

Herausragende Bedeutung durch Geleit

Mainflinger Grasbrücke 350 Jahre alt

Mainflingen (op) ▪ Ein wichtiger Anlaufpunkt des Kulturradwegs „Kurmainzer Herz“ auf Mainflinger Markung ist die so genannte Grasbrücke. Gleich zwei Tafeln weisen auf den historischen Ort hin. Doch bleibt dem Interessierten die Brücke hinter einem Wald von Brennesseln verborgen, das Dickicht öffnet sich nur wirklich hartnäckigen Suchern.

Dabei hätte die Grasbrücke mehr Aufmerksamkeit und Pflege verdient. Es ist allerdings schwer festzustellen wie alt die Brücke wirklich ist. Eine im September 2001 vom Geschichts- und Heimatverein Mainhausen herausgegebene Schrift „Die Grasbrücke“ zitiert dazu den Seligenstädter Historiker Dr. Manfred Schopp. Der Experte gibt in seinem Büchlein über das Seligenstädter Geleitswesen einen Anhaltspunkt und schreibt: „Im 30-jährigen Krieg wurde die Anlage zer-

stört. Brücke und Schlag lagen bis 1656 ruiniert.“ Es ist also möglich, dass die Brücke aus diesem Jahr stammt, „und es sei uns erlaubt, den 350. Jahrestag zu begehen“, so Dr. Ludwig Stenger, der Vorsitzende des Geschichts- und Heimatvereins Mainhausen.

Seine herausragende Bedeutung erhielt dieses, nur noch in Rudimenten vorhandene Bauwerk durch das Geleitswesen. Die Brücke war Teil der heute nicht mehr existierenden und durch Kiesabbau und Mülldeponien auch in Spuren nicht mehr auffindbaren „Alten Straße“. Über sie zogen zur Messezeit in Frankfurt die Kaufmannszüge. Um diese vor Wegelagerern, Räubern und Plünderern zu schützen, wurde das Geleit eingeführt. Die Grasbrücke war in der Reisezeit mit Bauern des Zehntbezirks Seligenstadt besetzt. Auf der Brücke wurden die Züge von



Ortstermin an der historischen Grasbrücke (von links): Stephan Sprey (Arbeitskreis Kaufmannszug), Alexander Albrecht (Bauamt Mainhausen), Archäologin Gesine Weber vom Fachdienst Bauaufsicht des Kreises Offenbach und Dr. Ludwig Stenger, Geschichts- und Heimatverein Mainhausen.
Foto: paw

schichts- und Heimatverein Mainhausen.

sichernden Reitern abgeholt und bis zum Verlassen des Seligenstädter Gebietes zum Schlag oberhalb von Hainstadt begleitet. Dort übernahmen die Steinheimer den Zug.

Die Brücke war aber nicht nur ein Bauwerk des Messweges, sondern gleichzeitig auch ein Übergang über einen alten Grenzbach. Dieser war Bestandteil der „Bach-

gauer Landwehr“, die das Stockstädter Gebiet einschloss und den Zehntbezirk Seligenstadt nach Süden hin begrenzte. Landwehren bestanden meist aus einem Graben, hier der natürliche Bachgraben, einem Wall und einem undurchdringlichen Gestrüpp aus Dornenhecken. Man benötigte Landwehren für die Abgrenzung der Zehntbezirke, von Feldmar-

Foto: paw

ken und zur Kontrolle der Verkehrswege. Später büßten sie diese Bedeutung ein, wurden abschnittsweise als Viehzaun benutzt und gepflegt, und verschliffen sich später gänzlich in der Landschaft.

„Der 350. Jahrestag der Ersterwähnung sollte Anlass sein, uns die historische Bedeutung des Bauwerkes ins Bewusstsein zu rufen. Es sollte darüber hinaus Ansporn

sein, die noch existierenden Reste des vom Verfall bedrohten Bauwerks zu sichern und, wenn man schon durch zwei Hinweistafeln Besuchsinteresse weckt, einen kontrollierten Zugang zu ermöglichen. Unser Verein wird sich bemühen, in Kooperation mit der Gemeinde, dem Kreis und der Denkmalspflege eine Lösung zu erarbeiten,“ kündigt Dr. Stenger an.